

## Lepcis

Leptis ist der Name welchen die Städte an Afrikas Nordküste, die grosse der provincia Tripolitana und die kleinere der Byzacena tragen, bei den Griechen nie anders — Κορνοῦτος Λεπτίτης φιλόσοφος, Λεπτίς δὲ πόλις Λιβύης schreibt Suidas, die Meisten accentuiren Λέπτις — für gewöhnlich auch bei den Römern, wo der Name zuerst in der lex agraria der Gracchenzeit vorkommt Zeile 79 *Leptitanorum*, dann bei Caesar und Sallust, bei Lucan und Silius, in geographischer und juristischer Litteratur. Aber bei den Römern hiess der Name auch anders. Die lat. Inschrift aus Numidien CIL. VIII 3521, von einem Bellicus auf das Grab seiner Frau gesetzt, fängt an mit den Worten *Cirra verna Lepcitana*, *fixit ann. L.* Wie *fixit* hier 'verschrieben' ist für *vixit*, so hab' ich früher, in der Anmerkung zu *carm. epigr.* 429 p. 201, *Lepcitana* für reine Verderbniss von *Lept-* gehalten und mit solchen afrikanischen Beispielen zusammengestellt, welche beim Zusammentreffen von Consonanten den Guttural an Stelle des Dentals zeigen wie *macri* für *matri* und die Vermuthung begünstigen, dass so vulgär gewordene Lautwandelungen wie *veclus* für *vellus* durch die afrikanische Latinität erstarkt und ausgebreitet sind. Indem ich aber seitdem auf jene Namensform achtend ihr Vorkommen auch anderwärts gewahrte, musste ich mich von der Unhaltbarkeit jener Annahme überzeugen. Das Richtige ist im Wesentlichen schon im Corpus VIII p. 2 im Vorbericht über Geschichte und Verfassung von Leptis magna gesagt: die Münzen, welche mit grösster Wahrscheinlichkeit dieser Stadt zugeschrieben werden, zeigen in punischer Schrift die Legende *U(e)ppi*, an dritter Stelle das Zeichen Koph und kein Tau, so dass der Guttural in *Lepcitana* die ältere, punische oder libysche Namensform der Stadt wiedergiebt. Den vollen Beweis aber hat erst jüngst Hr. Clermont-Ganneau geliefert im Comptendu der Pariser Académie des inscriptions 1903 p. 333 ff., indem er die Form *Lepcis* in einer langen, leider nicht ganz er-

haltenen amtlichen Inschrift nachweist, welche in den Ruinen jener Stadt gefunden ward, welche wegen Erneuerung der Stadtmauern und sonstiger Verdienste um das Gemeinwesen einem Statthalter der Tripolitana, also nach Diocletian gesetzt scheint. Der betreffende Satz lautet Z. 12—16: *quod eius innumer[a] circa se ac suos officia supra genitalis civis affectum Lepcis magna, inclita fide, devotione praes[er]t[is], multifariam sens[er]it*; beiläufig erinnere ich, dass hier zum Lobe der Stadt das classische Wort des Sallust über die Saguntiner hist. II 64 Maur. verwandt ist. Die Lesung LEPCIS bezeichnet Hr. Clermont-Ganneau als absolut sicher, er beruft sich auf seine Abschrift und einen guten Abklatsch aus dem J. 1895; Hr. de Mathuisieulx und Hr. Cagnat, welche 1902 den Stein photographisch aufgenommen und zuerst bekannt gemacht, hatten nur IIIICIS lesen können, stimmen aber betreffs des C mit jenem überein.

Man sieht hieraus wie neben dem griechisch-lateinischen Namen *Leptis* der einheimische ältere afrikanisch-lateinische *Lepcis* bis an das Ende des Alterthums fortbestanden hat, und wird sich daher nicht wundern, wenn wir diesem auch in der litterarischen Ueberlieferung begegnen. Ich zähle einfach auf was ich von Spuren desselben mir angemerkt habe. Vielleicht fänden sich mehr, wenn auf erschöpfende Collation der Handschriften überall Verlass wäre; gerade bei solcher Frage wird man sich wieder des Nutzens bewusst, welchen eine auch auf die scheinbaren Quisquilien erstreckte, bis ins Kleinste genaue Collation gewähren kann. Bei einigen Schriftstellern trifft man beide Namensformen neben einander an; möglich ist in diesem Falle zB. beim älteren Plinius, der regelmässig die *t*-Form hat, dass die Verschiedenheit der Schreibung auf Verschiedenheit der Quelle beruht. Feinere Unterscheidung derart wird vielleicht künftig in Betracht kommen; für jetzt muss es genügen, wenn die Existenz der *c*-Form in der Litteratur dargethan wird.

Cicero II in Verrem V 155 *is quem ille argentariam Lepiti fecisse dicit*, so gewöhnlich und in der Hauptsache richtig, aber die Corruptel des codex Regius *argentarimalefici* weist auf *Lepci*. Plinius nat. hist. V 31 *abest ab Lepiti*, so Detlefsen aus E<sup>2</sup>, alle übrigen Bücher *ablecci* oder *alecci*, das ist *Lepci* mit der Angleichung des Labials an den Guttural wie sie in den lat. Compositis *occino succino* usw. Regel war. Beim jüngeren Plinius ep. II 11, 23 *in ordine Lepcitanorum* nach den beiden besten Handschriften MV. Tacitus hist. IV 50 handschriftlich *Oceansium Lepcitanorumque* und gleich danach *Lepcitanis*, daher auch ann. III 74, wo die Handschrift *lepcinos* von erster Hand, von anderer *leptinos* darbietet, Freinsheims Verbesserung *Leptitanos* durch Herstellung von *Lepci-* zu ergänzen ist. In den Acten des Concils von Karthago unter Cyprian, in Hartels Ausgabe p. 460, 14 *Dioga Lepcimagnensis* nach den Hss. des 9. und 10. Jahrb., vor allem der Lorsch, dagegen p. 449, 19 *Demetrius a Leptiminus* ohne Variante erscheint. Kaiser Septimius Severus stammte be-

kanntlich aus Gross-Leptis, *Lepti* heisst es in dessen vita 1, 2, seine Schwester *Leptitana* 15, 7, aber sein Landsmann, *quidam municipum suorum lacicitanus* 2, 6 nach BP<sup>1</sup>, was aus *laeccitanus* entstanden zu sein scheint, und aus der bei Plinius erwähnten Assimilation zu erklären, wahrscheinlich *Lepcitanus*. Bei Eutropius VIII 18 giebt die Recension des Paulus diac. die Geburtsstätte des Severus mit *oppido Lepci* an. In den tironischen Noten stehen Tafel 84, 75 u. 76 zwischen Adrimentum, Adrimentinus und Hippo, Hipponiensis die Zeichen und Glossen *Leptes* (für *Leptis*) und *Lepties* (wohl für *Leptites*); zu letzterem notirt Schmitz die Variante *Lepcies* aus E, Hs. von Corbie zu Paris 10. Jahrh.

Die Umbildung des libyschen Namens durch die Griechen in Λέπτις hat wahrlich nichts Auffälliges, nicht mehr als der weise Irrthum der Schreiber des Polybios I 87, 7, welche τὴν Λέπτιν προσαγορευομένην in λεπτήν verwandelten. Eher muss man sich wundern über die Genauigkeit, Urkundlichkeit der Römer, welche den einheimischen Namen trotz der auch ihrem Munde widerstrebenden Lautverbindung so oft und so lange fortgepflanzt haben.

F. B.

---

Verantwortlicher Redacteur: August Brinkmann in Bonn.  
(2. Oktober 1904.)